

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 > 50 >
vierteljährig	3 > 75 >
monatlich	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 > 50 >
vierteljährig	2 > 75 >
monatlich	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebersehung Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Oberlieutenants Erzherzog Otto vom Uhlanenregiment Graf Nostitz-Rieneck Nr. 13 zum Uhlanenregiment Franz II., König beider Sicilien Nr. 12, anzuordnen und dem Marine-Artillerie-Oberingenieur dritter Classe Johann Jenč in Anerkennung seiner langjährigen vorzüglichen Dienstleistung und insbesondere seiner auf artilleristischem Gebiete erworbenen Verdienste das Mitterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. dem ersten Custos der Hofbibliothek Dr. Faust Pachler anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen erprießlichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. dem

Fenilleton.

Frauenarbeit.

Auf dem Gebiete des volkswirtschaftlichen Lebens ist seit einiger Zeit die erfreuliche Thatsache zu registrieren, dass die Arbeit auch in den höheren weiblichen Kreisen heimisch geworden ist und somit Salonfähigkeit erlangt hat. Sicheres Zeugnis für die wärmsten Sympathien, die der Entwicklung und Förderung der Frauenarbeit seitens der weiblichen Aristokratie entgegengebracht werden, geben die zu diesem Zwecke gegründeten und protegierten Frauenvereine und Associationen. Ja, es kommt vor, dass die zarten Hände einer Königin, die nur gewohnt sind, dem Flügel die süßesten Töne zu entlocken, nunmehr auch nach der Nähmaschine greifen und sich ernstlich mit ihr beschäftigen.

Unter diesem Zeichen wird die Frau siegen! Mehr als alle fulminanten und geharnischten Reden für die Frauen-Emancipation wird die weibliche Arbeit, wobei nicht nur die Handarbeit gemeint ist, die sociale Gleichstellung beider Geschlechter, soweit es die Natur der Sache zulässt, herbeizuführen geeignet sein. Freilich hat das Weib auch in alten Zeiten gearbeitet, und zwar anstrengend gearbeitet, allein es war keine menschenwürdige Arbeit, es war Sclavenarbeit. Der Sclave ist ein lebendiges Werkzeug, ihm fehlt das Gefühl der Persönlichkeit; das Bewusstsein vom Rechte der Individualität geht ihm ab, und von einer Selbstständigkeit des Willens und Empfindens ist bei dem Sclaven keine Rede. Die Arbeit im ethischen Sinne, die freie Arbeit

Finanzrathe und Leiter des Gebührenbemessungsamtes in Klagenfurt Joseph Dölberger in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Franz Zarl zu Steuer-Oberinspector für den Bereich der kustenländischen Finanzdirection ernannt.

Heute wurde das IX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 15 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 18. Juni 1886, Z. 5785, betreffend die Stempelfreiheit der Eingaben um Ausstellung oder Erneuerung von Jagdkarten;

Nr. 16 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 29. Mai 1886, Z. 3355/Pr., mit welcher im Grunde der mit Erlasse des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 26. November 1885, Z. 14745, im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern erteilten Ermächtigung eine Durchführungsverordnung zum Landesgesetze vom 18. Februar 1885, L. G. Bl. Nr. 13, betreffend die Verwendung von Privathengsten zum Beschälen, erlassen wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain. Laibach am 29. Juli 1886.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

III.

VI. Herr Kammerrath Johann Perdan berichtet über die Zuschrift des Executiv-Comités der allgemeinen Versammlung der österreichischen Liqueur-, Spirituosen- und Essigfabrikanten. Die Zuschrift lautet folgendermaßen: Die mannigfachen und tief eingreifenden Uebelstände, an denen dormalen die österreichische Spirituosen- und Essigfabrication leidet, und namentlich die in rapidem Umfange wachsende unbefugte und daher auch unbesteuerter Erzeugung von Liqueuren und Brantwein seitens hiezu nicht Berechtigter, sowie die von dieser unreellen Concurrenz in den Verkehr gebrachten schlechten und oft sogar gesundheitschädlichen Fabrikate, welche die realen und berechtigten Erzeuger aufs schwerste schädigen und den ganzen Fabricationszweig beim

setzt die Freiheit des Menschen schon voraus, sie ist die Ausbildung der Individualität und die eigentliche Bethätigung der Persönlichkeit. In dieser Art gewährt die Arbeit an und für sich, ganz abgesehen von den materiellen Vortheilen, physische und moralische Befriedigung.

Die sociale Stellung des Weibes bei den meisten alten Völkern war bekanntlich eine höchst untergeordnete und durchaus präläre. Die Frau wurde schlechthin als Sache behandelt und als solche dem absoluten Willen des Mannes unterworfen, welcher Wille in seiner äußersten Consequenz sogar über deren Leben und Tod entschied. Bei den asiatischen und afrikanischen Völkern hat die Frau heute noch ein sehr trauriges Los. Dem Samoeben gilt sie als „unrein“, sie nimmt nicht theil an religiösen Ceremonien, darf mit dem Manne nicht bei einem Tische essen, und gewisse Theile des Zeltes bleiben ihr zeitlebens als ein Heiligthum verschlossen. Die praktischen Kaffern finden es sogar überflüssig, lange auf das süße „Zawort“ der Angebeteten warten zu müssen; die weibliche Einwilligung zur Ehe ist bei ihnen ganz gleichgiltig, und Gott Amor führt dort ein absolutistisches Regiment zugunsten der Männer.

Selbst die bei manchen Völkern bestandene und zum Theil noch bestehende Sitte der Witwenverbrennung ist sicherlich nicht auf gegenseitig unzertrennliche Liebe zurückzuführen, wie dies zartfühlende Gemüther zu thun geneigt sind, sondern hat vielmehr ihre Ursache darin, weil das Weib keine selbständig berechtigte Existenz vorstellt und als Annex mit dem Aufhören des Hauptes ebenfalls untergehen muß. Ver-

Publicum discreditieren, haben es zur unbedingten Nothwendigkeit gemacht, daß die dieser Branche angehörigen Industriellen einmüthig sich vereinigen, um die geschilderten Uebelstände im geeigneten Wege zu beseitigen und alles zu thun, was geeignet ist, die Spirituosen- und Essigfabrication in ihrer Existenzfähigkeit zu erhalten und deren Interessen zu fördern. Zu diesem Behufe fand am 1. und 2. März 1885 in Wien eine allgemeine Versammlung der österreichischen Liqueur-, Spirituosen- und Essigfabrikanten statt, bei welcher Delegierte der Kronländer Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien vertreten waren. Es wurde vor allem bei dieser Versammlung die Gründung eines allgemeinen Verbandes der sämtlichen österreichischen Liqueur-, Spirituosen- und Essigerzeuger beschlossen, und ist die diesbezügliche Action eben im Zuge.

Es wurden aber auch zugleich in Form von Beschlüssen die Mittel und Wege bezeichnet, auf welchen wenigstens die ärgsten Uebelstände beseitigt werden könnten, welche den bezeichneten Industriezweig in seiner Existenz und seiner Concurrenzfähigkeit so sehr bedrohen. Es sind dies folgende: 1.) Das Recht zur Erzeugung von Spirituosen und Essig soll in Zukunft nur durch eine von der Gewerbebehörde unter gewissen Bedingungen zu verleihende Concession erlangt werden können. 2.) Die gewerbepolizeiliche und gefällsamliche Controle, welcher dormalen die befugten Erzeuger und Verschleißer der Spirituosen-Waren unterliegen, soll auch auf jene Gewerbetreibenden ausgedehnt werden, welche ihre unberechtigter Weise, und ohne eine Steuer hiefür zu zahlen, erzeugten Spirituosen-Fabrikate an ihre Kunden absetzen, ohne ebenfalls zum Verschleiß eine Berechtigung zu haben. 3.) Der dormalen ohnedies nur ausnahmsweise den Bewohnern gewisser Gegenden gestattete Hausierhandel mit Essig soll aufgehoben werden. 4.) Im Interesse der einheimischen Essig-Industrie ist der dermalige Einfuhrzoll auf concentrirte Essigsäure entsprechend zu erhöhen.

Mit dieser Eingabe legte das genannte Executiv-Comité auch die an das Ministerium gerichtete Denkschrift vor mit der Bitte, die löbliche Kammer wolle dieselbe unterstützen. Die Section ist der Ansicht, die Petition des Spirituosen- und Essigfabrikanten nicht befürworten zu können, weil, wenn man das Recht zur Erzeugung von Spirituosen und Essig an eine Concession im Sinne der Petenten binden würde, dies

schiedene Gebräuche und Symbole, die in den Culturstaaten heute noch bei Eheschließungen vorkommen, sind uns als veraltete Ueberreste jenes absoluten Abhängigkeitsverhältnisses des Weibes erhalten geblieben. So z. B. Scheinraub, Scheinkauf und ähnliche Ceremonien.

Wenn wir mit Spinoza den Urzustand der Menschen als einen Krieg aller gegen alle hinstellen und ihm beistimmen, daß jedes Wesen so viel Recht hat, als es Macht entfalten kann, d. h. daß die Machtgrenze zugleich die Grenze seines Rechtes bildet, so ist es selbstverständlich, daß das von Natur schwächere Weib völlig unter die Botmäßigkeit des starken Mannes kam, und auch nachdem der Urzustand seine friedliche Lösung in der gesellschaftlichen Ordnung und Staatenbildung gefunden hatte, noch lange in dieser unleidlichen und unwürdigen Situation verharren mußte, bis Cultur und Civilisation sich seiner annahm. Einen wohlthuenden Sonnenstrahl in jene finsternen Verhältnisse brachte die Kirche, indem sie, namentlich in dem Mariencultus, das Weib als Trägerin milder Sitten hinstellte. Und wenn sie ihm auch durch den Ausspruch: „Das Weib schweige in der Kirche!“ das Reden in kirchlichen Angelegenheiten verleidete, so fanden sich doch zu allen Zeiten übereifrige Diener der Kirche, die die Redegabe der Frau für ihre Zwecke zu verwerthen wußten, und interpretierten wahrscheinlich den Satz, die Frau soll nicht aus der Schule schwagen.

Seitdem die Feuersäule der Bildung und Gesehtung den Weg gezeigt, machten die kleinen Weibsfüße staunenswerte Riesenschritte und haben den Marsch ihrer Befreiung mit Siebenmeilenstiefeln zurückgelegt. Ja, es gab sogar Epochen, wo — natürlich in dem Maße,

nahezu so viel hiesse, als zu beschließen, daß dieses Recht ein Monopol Einzelner werden soll. In Krain gibt es in manchen Jahren mehr als 4000 Brantwein-Brennereien, die aus Steu- und Kernobst, Weintrauben und Gese, Bierbrauabfällen und Beeren Brantwein erzeugen; weiters gibt es sehr viele andere Liqueur- und Spirituosen-Erzeuger. Diese sollten alle um Concessionen ansuchen und daher die Befähigung zur Erzeugung nachweisen. Daß dies mit großen Unzukömmlichkeiten verbunden wäre, daß die Zahl der Brennereien bedeutend abnehmen würde, ist vorauszu sehen. Infolge dessen würde der fremde Brantwein-Fabrikant, der schon jetzt selbst in Weingegenden mit dem heimischen Brantwein-Producenten concurrenzt, eine noch leichtere Concurrenz haben.

Ähnlich verhält es sich mit Essig. Wie man die gewerbspolizeiliche und gefällsamliche Controle bei jenen, die nicht Steuer zahlen, üben könnte, wäre nicht erklärlich, wenn die Petenten nicht deutlicher in ihrem Gesuche an das hohe k. k. Handelsministerium wären, als in der Eingabe an die Kammer. Sie streben nämlich an, daß die Kaufleute, Krämer, Wirte, Zuckerbäcker u. s. w. nicht mehr Spirituosen erzeugen dürfen, und wenn sie dieselben schon erzeugen, sollen sie hiefür eine Concession erwerben und der gedachten Controle unterliegen. Dies ist jedoch für unsere Verhältnisse nicht empfehlenswert, weil die Gründe, die die Gesuchsteller anführen, in Krain nicht zutreffen und man viel eher behaupten kann, daß schädlichere Ware eingeführt, als sie in Krain erzeugt wird. Betreffend den Hausierhandel mit Essig wird bemerkt, daß dieser ohnehin abnimmt und Krain wohl keinen Grund hat, eine derartige Bitte zu unterstützen, da die wenigen armen Essig-Hausierer wohl niemandem einen nennenswerten Schaden verursachen. Bezüglich der concentrirten Essigsäure wird bemerkt, daß von derselben Krain wohl wenig consumirt und daher auch der Essigfabrication wenig Schaden kann.

Die Section meint, daß nach dem Angeführten die Kammer keinen stichhaltigen Grund hat, die Petition zu befürworten, und beantragt daher, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. — Der Antrag wird angenommen.

VII. Herr Kammerrath Franz Kav. Souvan berichtet über die Eingabe des Central-Ausschusses der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft, welcher die krainische Handels- und Gewerbekammer ersucht, die von ihm den beiden Häusern des Reichsrathes und den Ministerien für Ackerbau und Handel vorgelegte Petition zu unterstützen. In dieser Petition wird betont, daß den wichtigsten Schritt eines thatsächlichen Schutzes der österreichischen Landwirtschaft, beziehungsweise deren Viehzucht, die Grenzsperrre gegen Rußland und Rumänien bildete. Der Viehhandel wurde lebhafter und infolge dessen hob sich auch die Landwirtschaft und die mit ihr in Verbindung stehende Industrie. Doch kurz waren die glücklichen Tage; die Preise des Viehes sind wieder gefallen. Die Ursache dessen war der Umstand, daß Unschlitt in großen Mengen nach Oesterreich eingeführt wurde. Die Preise des österreichischen Unschlittes wurden dadurch niedergedrückt, dagegen stiegen die Preise des Fleisches, da der Fleischer das beim Unschlitt verlorengegangene Geld anderswo einbringen mußte. Obgleich das Vieh nicht theuer ist,

sind doch die Preise des Fleisches so hoch, daß sich die ärmere Bevölkerung dasselbe nicht kaufen kann. Den Nutzen davon zieht der ausländische Import. Man hegte die Hoffnung, daß die Regierung darauf Rücksicht nehmen und alles thun werde, um den Nachtheil zu verhüten; bis jetzt sei dies nicht geschehen, und die Zeitungen wußten zu berichten, daß der Einfuhrzoll auf Unschlitt beseitigt werden wird. Mit der Beseitigung des Einfuhrzolles auf Unschlitt würde man den fremden Landwirt unterstützen, den heimischen aber schädigen. Mit Rücksicht auf die angeführten Gründe wird gebeten, es möge der Einfuhrzoll auf Unschlitt und thierische Fette um 12 fl. erhöht werden.

Mit Rücksicht darauf, daß diese Petition begründet ist und daß auch in Krain ähnliche Verhältnisse bestehen, stellt die Section den Antrag: Die geehrte Kammer wolle vorstehende Petition beim hohen Reichsrathe und beim hohen Handelsministerium unterstützen. — Der Antrag wird angenommen.

VIII. Herr Kammerrath Pakic berichtet über das Gesuch der Stadtgemeinde Tschernembl um Bewilligung weiterer zwei Jahr- und Viehmärkte. Zwei ähnliche Gesuche sind schon im Jahre 1870 und 1877 vorgelegt worden, sie fanden jedoch keine Unterstützung, da sich kein Bedürfnis nach Vermehrung der Jahr- und Viehmärkte zeigte. Da nun in der Stadtgemeinde Tschernembl schon sieben Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden, sich die marktberechtigten Gemeinden entschieden gegen eine Vermehrung der Jahr- und Viehmärkte daselbst verwahrten und für die Vermehrung der Märkte gar keine volkswirtschaftlichen Gründe sprechen, das Gesuch auch von keiner Seite befürwortet wird, so stellt die Section den Antrag: Die löbliche Kammer wolle sich gegen das Gesuch aussprechen. — Der Antrag wird angenommen.

Erneuerung der Handelsverträge.

Der Erlaß, welchen Se. Excellenz der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem in Angelegenheit der Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland und Italien an die Handelskammern und wirtschaftlichen Körperschaften der diesseitigen Reichshälfte richtete, wird fast von allen Blättern eingehend besprochen. Sämmtliche Blätter, darunter in erster Linie die oppositionellen, loben den Erlaß, und wir würden das Lob der letzteren mit Dank quittieren, wenn wir nicht Grund zu der Annahme hätten, daß daselbe, insofern es die handelspolitischen Intentionen des Herrn Ministers betrifft, auf falsche oder zum mindesten übertriebene, in einseitiger Richtung sich bewegende Voraussetzungen zurückzuführen ist. Was wir hier restringierend bezüglich des Lobes bemerken, gilt auch von den Besorgnissen, welchen sich andere Blätter, wie beispielsweise die „Deutsche Zeitung“, bereits hingeben zu müssen glauben.

Nach unserer Auffassung ist es die „Presse“, welche die Intentionen, die dem Erlasse eigentlich zugrunde liegen, am richtigsten interpretiert. Sie sagt mit Bezugnahme auf einige Zeitungsstimmen: „Der klare Ausdruck des Standpunktes, welchen Marquis von Bacquehem bezüglich der Richtung, die unserer Handelspolitik zu geben ist, einnimmt, wird als eine totale Wendung in der österreichischen Handelspolitik

bezeichnet, als ein Bruch mit dem bisherigen Systeme, eine Auffassung, für welche uns die zutreffenden Voraussetzungen zu fehlen scheinen. Wenn sich der neue Handelsminister als ein überzeugungstreuer Anhänger der Vertragspolitik bekennt und erklärt, das Zustandekommen von Conventional-Verträgen als das Ziel seines ernstlichen Strebens zu betrachten, so können wir dies nur vollständig correct finden, sehen aber darin eine Wandlung nicht, denn von dem gleichen Streben waren seine Vorgänger beseelt, und wenn es nicht gelungen ist, der Vertragspolitik zum Siege zu verhelfen, so lag die Schuld daran sicherlich nicht an der österreichischen Regierung, welche es an dem weitestreichenden Entgegenkommen bei den Vertragsverhandlungen niemals hat fehlen lassen und nur gezwungen zu den Kampfzöllen ihre Zuflucht nahm, als eben kein anderer Ausweg mehr blieb.

Marquis von Bacquehem erklärt in seinem wie im Namen der österreichischen Regierung nicht mehr und nicht weniger, als daß auch jetzt die besten Dispositionen unsererseits vorhanden sind, und es ist nur aufrichtig zu wünschen, daß das Gleiche bei den beiden wichtigen Contractanten, mit denen die Vertragsverhandlungen demnächst zu eröffnen sein werden, der Fall sein möge. Bedeutsam wird der Erlaß des Handelsministers auch dadurch, daß sich darin die große Sorgfalt, welche er den wichtigen Agenden seines Ressorts zuwendet, deutlich ausspricht, und daß die rechtzeitige Inangriffnahme der großen handelspolitischen Action, welche von der österreichischen Regierung im nächsten Jahre durchzuführen ist, durch seine Initiative vollkommen gesichert erscheint.

Der Leiter unseres Handelsamtes wird vollständig gerüstet in die Verhandlungen eintreten und sich dabei stützen können auf die Aeußerungen der berufenen Kreise, von denen zu erwarten steht, daß sie sich dabei nur von dem allgemeinen wirtschaftlichen Interesse der Monarchie leiten lassen und den nebensächlichen Sonderbestrebungen und Aspirationen keinen Einfluß auf ihre Entschlüsse gestatten werden.

Politische Uebersicht.

(Neue Eintheilung der Marine.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie das jüngste „Marine-Verordnungsblatt“ meldet, eine neue Eintheilungsliste des Flottenmaterials genehmigt, welche der dem heutigen Stande des Seewesens entsprechenden Leistungsfähigkeit und Bestimmung der einzelnen Schiffskategorien und Fahrzeuge entspricht. Auch hat Se. Majestät der Kaiser genehmigt, daß künftig bei der Anführung einzelner Schiffe nicht wie bisher die Bezeichnung „Sr. Majestät Fregatte“ oder „Sr. Majestät Corvette“ u. s. w., sondern einfach die Bezeichnung „Sr. Majestät Schiff“ oder „Sr. Majestät Boot“ (bei Torpedobooten) gebraucht werde. Nach der neuen Eintheilungsliste stellt sich der Stand unseres Flottenmaterials folgendermaßen dar: I. Hauptkategorie: „Schiffe der Flotte.“ Dazu gehören die Schiffe der „operativen Flotte“ und die „Schiffe für specielle Zwecke“. Die operative Flotte besteht 1.) aus den Schlachtschiffen (Panzer), und zwar den Thurnschiffen „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ und „Erzherzog Ferdinand Max“ (beide noch im Bau), den Casemattschiffen „Tegetthoff“, „Custoza“,

als die Männer verwehlicht wurden — die Frau eine geraume Zeit die Oberhand behauptete. Die übertriebene ritterliche Sentimentalität legte ihr das scharfe Schwert zu Füßen, womit sie sich den Weg bahnte, und was das Eisen nicht vermochte, brachte das Feuer ihrer schönen Augen zustande. Wie überglücklich und selig waren oft mächtige Ritter, die sonst jedem ihrer Worte einen Donnerkeil anzuhängen verstanden, wenn sie von einem schwachen Weibe als lebendige Garnhüpfel benützt wurden!

Die weibliche Phantasie wußte die exorbitantesten Forderungen zu stellen, um sich die „Herren der Schöpfung“ dienstbar und unterthänig zu machen. So wurden müßige und verschwenderische Frauen sich und anderen zum Verderben. Sprach man früher von einer Sclaverei des Weibes, konnte man damals ebenso be-rechtigt von einer Sclaverei des Mannes reden. Solche Zustände dauern glücklicherweise nicht lange. Das eine wie das andere ist für die Volksentwicklung und für das Wohl der Menschheit von größtem Nachtheil. Es ist ein Vergessen beiderseitiger Pflichten und ein Aufgehen in ein leeres Nichts. Der Mann muß seinen männlichen Charakter bewahren und die Frau ihr weibliches Wesen beibehalten, wenn das Staatsleben gedeihen soll. Das Weib wird kein Mann, wenn es auch kecklich eine Cigarre in den Mund steckt. Die Natur läßt sich keinen blauen Dunst vormachen und wird trotz möglichst gleichen Schnittes der männlichen und weiblichen Kleidung den Unterschied herausfinden und nach wie vor an dem Dualismus beider Geschlechter festhalten.

Die Arbeit, die freie Arbeit auf den verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft ist es allein, die dem

Weibe die Siegespalme im Kampfe um seine sociale Stellung erringen helfen wird. Bis jetzt war die Frau, abgesehen von ihrem Geschlechtsberuf, mehr darauf beschränkt, die freilich nicht zu unterschätzende persönliche Arbeitskraft in dem „Haushalt“ zu restaurieren und zu erhalten; sie ihrerseits war aber mehr ein Factor der Consumption als der Production. Man könnte sagen: die Frau bildete mehr die passive Seite der Volkswirtschaft. Nun fängt sie an, durch die Arbeit auch productiv zu wirken. Von Natur mit ausgebildetem Kunst- und Farbensinn begabt, wird sie ein und dasselbe Bedürfnis in stets anderer Form zu befriedigen trachten; sie wird mit einem Worte infolge ihres guten Geschmacks freie Werte producieren. In der Hervorbringung und Bildung freier Werte und ihrer richtigen Verwendung aber liegt gerade die eigentliche Persönlichkeit des Menschen. Dies unterscheidet ihn ja von dem Thiere und erhebt ihn in die höhere Sphäre, daß er nicht nur simple und einfache, sondern eine seinem erhabenen Wesen entsprechende Befriedigung seiner Bedürfnisse wünscht. Er will stete Abwechslung auch in den einfachsten Dingen, und fortwährend gleichartige Befriedigung gewährt ihm eben — keine Befriedigung. Dieses Moment der reichen Abwechslung in der Production von Sachgütern, die wir die wirtschaftliche Gesittung nennen, hat die Frauenarbeit in die Nationalökonomie hineingebracht, was folgerichtig auch zur Verbesserung und Verfeinerung der Maschinenwerkzeuge führen muß.

Andererseits gibt aber auch die Arbeit dem Weibe eine materiell gesicherte Stellung für alle Eventualitäten. Die Ehe, die ohnedies mit der Steigerung der Bedingungen einer gesicherten Existenz hinausgeschoben

wird, muß nicht mehr als Versorgungsanstalt angesehen werden. Je mehr sich der Wirkungskreis der Frau auf dem Gebiete der Arbeit erweitert, desto besser ist sie für jede Lebenslage vorbereitet. Sie muß nicht besorgen, daß, indem sie das Lebensschiff in den Hafen der Ehe lenken will, um die Charibdis des alten Jungfernthums zu vermeiden, vielleicht in die noch gefährlichere Scylla des Elends gelange, sondern wird, ausgerüstet mit Arbeitsfähigkeiten und dem Bewußtsein, nöthigenfalls auch selbst Hand anlegen zu können, getrost in die Zukunft blicken. Die Frau ist fähig und bestrebt sich, alle leichteren Berufszweige zu erlernen, und verdient in diesem weiblichen Streben nur kräftig unterstützt zu werden. Dabei darf sie natürlich ihren eigenen edlen Beruf, die Erziehung des Menschengeschlechtes, nicht vernachlässigen. Sie allein versteht es am besten, neben der körperlichen Pflege auch die Lasten auf der Claviatur des kindlichen Herzens und Gemüthes gehörig anzuschlagen und den richtigen Ton zu finden. In ihren Händen liegt das Schicksal künftiger Generationen.

Zu diesem eigentlichen Geschlechtsberuf hat sich allmählich auch die freie Arbeit gesellt, deren Blüten bereits bemerkbar sind. Indem so die Frau durch ihre verschiedenen Thätigkeiten, durch den Geschlechtsberuf und durch die freie Arbeit den Materialismus mit dem Idealismus gleichsam harmonisch vereinigt, wird sie aus dem volkswirtschaftlichen und socialen Kampfe selbstbewußt und selbstbefriedigt als Siegerin hervorgehen und die vielfach ventilirte „Frauenfrage“ zu ihren Gunsten gelöst haben.

«Lissa», «Erzherzog Albrecht», «Kaiser», «Don Juan d'Austria», «Kaiser Max», «Prinz Eugen» und der Panzerfregatte «Habsburg». 2.) Aus den Kreuzern, und zwar den Torpedoschiffen «Panther» und «Leopard» (zwei weitere dieses Typus sind noch projectiert), den Torpedoschiffen «Zara», «Spalato», «Sebenico» und «Vuffin», den Torpedo-Fahrzeugen (bisher sind nur zwei Schiffe dieses Typus projectiert). 3.) Aus den Torpedobooten, und zwar den Booten erster Classe «Adler», «Falke», «Sperber» und «Habicht» (acht dieses Typus sind noch projectiert), den Booten zweiter Classe Nr. IX bis Nr. XXXIV und den Booten dritter Classe Nr. I bis Nr. VIII. 4.) Den Loisoschiffen, Rad-dampfern «Miramar», «Greif», «Phantasie» (drei fehlen noch). 5.) Den Trainschiffen, und zwar dem Torpedoschiff «Kaiserin Elisabeth», Werkstätten-schiff «Cyklop», Material-Transportschiff «Pola», Kranken-transportschiff «Gargano» (vier fehlen noch). 6.) Den Flußschiffen, Monitors «Maros» und «Leitha». Die Schiffe für specielle Zwecke umfassen: 1.) Stations- und Missionschiffe, und zwar die Fregatten «Radecky» und «Landon»; die Corvetten «Donau», «Saida», «Erzherzog Friedrich», «Fasana», «Helgoland», «Zrinji», «Frundsberg», «Aurora»; die Kanonenboote «Hum», «Nautilus», «Albatros», «Kerla», «Narenta», «San-sego»; die Raddampfer «Andreas Hofer», «Triest» und «Taurus» (drei noch projectiert). 2.) Fahrzeuge für den Hafen- und Küstendienst: «Grille», «Gemse», «Eriton», «Alnoch», «Thurn-Taxis» (fünf noch projectiert). II. Hauptkategorie: «Schulschiffe und deren Beischiffe», umfaßt das Artillerie-Schulschiff «Novara» mit dem Beischiff «Erzherzog Ferdinand Max», die Torpedo- und Seeminen-Schulschiffe «Velevich» und «Curatone», das Jungen-Schulschiff «Schwarzenberg» mit den Beischiffen (Segelbrigg) «Artemisia» und «Chamäleon», den Matrosen-Schulschiffen Segelcorvette «Minerva» und Segelschooner «Möve», endlich dem Segelschooner «Bravo» als Beischiff des Kasernschiffs. III. Hauptkategorie umfaßt die Hulk «Salamander», «Abria», «Dandolo», «Belona», «Alfa», «Dalmat».

(Ein Epilog zur Wahl in Ungarisch-Gradiß.) Vom Obersten Gerichtshofe wurde der Recurs mehrerer wegen Stimmenkaufes bei der genannten Wahl Verurtheilter verworfen. Aus der diesbezüglichen Verhandlung des Obersten Gerichtshofes geht zur Evidenz hervor, daß die Gegner des Statthalters behufs Verhinderung der Wahl desselben Mittel anwendeten, welche sie in directen Conflict mit den Gesetzen gebracht haben. Die Partisane der oppositionellen Partei verschmähten es nicht, Wähler, von welchen vorauszusehen war, daß dieselben für den Statthalter stimmen würden, mit gut bezahlten, aber längere Zeit in Anspruch nehmenden Aufträgen zu betrauen, damit dieselben von der Wahl ferngehalten würden, und was dergleichen Wahlpraktiken mehr sind. Wenn man diese Wahlmanöver auf Seite der Gegner des Statthalters ins Auge faßt, so mag man erweisen, wie viel Bedeutung den Klagen derselben über die «Beeinflussung der Wahl» beizumessen ist.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert mehrere Gesetze, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten für die Subvention an die Genossenschaft der bildenden

den Künstler Wiens behufs theilweiser Bestreitung der Kosten einer gemeinsamen Btheiligung österreichischer bildender Künstler an der akademischen Jubiläumskunstausstellung in Berlin im Jahre 1886; für die Restaurierung der Burg Karlstein in Böhmen; zur Schaffung provisorischer Lehrstellen und behufs Gewährung einer Dienstalterszulage für Supplenten an Staatsmittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten; für den Neubau zur Unterbringung der chirurgischen Klinik in Krakau. Schließlich das Gesetz, betreffend die Erstreckung des Bauvollendungs-Termines für die Abzweigung der Istrianer Staatsbahn von Herpelje nach Triest.

(Serbien.) Vorgestern begann die serbische Skupschtina pro 1886, nachdem sie der gesetzlichen Formalität wegen die Session pro 1885 erledigt hatte und auf einige Tage vertagt worden war. Jetzt werden das Budget für 1887 und andere finanzielle Vorlagen beraten werden. Charakteristisch ist, daß das Absolutorium für den Krieg einstimmig von den Fortschrittler und Radicalem ertheilt wurde. Die Trennung der Radicalem von den Liberalen ist also eine zweifellose und bleibende.

(Der Straßenkampf in Amsterdam.) Bedenkliche Nachrichten kommen aus den Niederlanden. Die socialistische Bewegung hat, wie in dem belgischen Nachbarstaate, so auch in Holland seit Jahren an Ausbreitung und Intensität zugenommen. Socialistische Meetings sind seit Wochen an der Tagesordnung, Attentate auf die Polizei, Schüsse auf Polizeibeamte lenkten schon zu Anfang Juli die Aufmerksamkeit auf die Zustände in den Niederlanden. Nun hat das Verbot von Volksspielen einen neuen Conflict zwischen den socialistischen Massen und der Polizei veranlaßt, es kam zu regelrechten Barricadenkämpfen, die nach einem Socialistentreffen sich erneuerten und an Heftigkeit zunahmten. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist derzeit noch gar nicht festgestellt, ebenso fehlt zur Stunde noch jede Meldung, daß die Herstellung der Ruhe bereits gelungen sei.

(Von der türkisch-montenegrinischen Grenze.) Wie aus Scutari d'Albania gemeldet wird, ist seitens der türkischen Behörden über einen diesbezüglich aus Constantinopel erhaltenen Auftrag eine strenge Untersuchung der kürzlich an der montenegrinischen Grenze stattgehabten blutigen Vorfälle eingeleitet worden. Gleichzeitig hat sich die Türkei aber auch an die montenegrinische Regierung mit der Aufforderung gewendet, auch ihrerseits eine Untersuchung einzuleiten und ihre eventuell als schuldig befundenen Unterthanen einer Strafe zuzuführen.

(Die Regier auf Kuba.) Den spanischen Cortes ist ein Gesetzesvorschlag wegen Abschaffung des Patronates der Regier auf Cuba unterbreitet worden; diese brauchen nach Inhalt desselben bloß den Beweis zu liefern, daß sie die Verpflichtung eingegangen seien, durch vier Jahre zu arbeiten, und erhalten dann die bürgerlichen und politischen Rechte wie die Freien. Dieses Project dürfte demnächst debattiert werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Singer Zeitung» meldet, dem Pensionsinstitute für Schullehrer-Witwen und -Waisen in Linz 100 fl. zu Spenden gerührt.

(Ein neues Glockner-Unglück.) Ein neues Unglück hat sich am 26. d. M. im Glocknergebiete ereignet, und zwar ist demselben eine Dame zum Opfer gefallen. Am genannten Tage früh hatte sich von Heiligenblut aus eine Gesellschaft von vier Herren und zwei Damen aufgemacht, um aus der Ferne wenigstens den Ort zu sehen, wo vor gerade einem Monate Markgraf Pallavicini und seine Unglücksgefährten durch den Absturz von der Spitze der Glocknerwand ihren Tod gefunden. Die Gesellschaft hatte nicht die Absicht, touristischen Ruhm zu ernten; man wollte bloß einen gangbaren Weg einschlagen, um zu einem jener Punkte zu gelangen, von wo sich eine Aussicht auf den Großglockner darbietet. Der Abstieg erfolgte sodann über die Gaisluden zum wildschäumenden Fleißbache hinab, dessen linkes Ufer von einem Chaos von Felsblöcken gebildet wird, welche von Alpenrosengebüsch überwuchert sind. Von hier gieng es dann entlang eines Weges, der denselben wild großartigen Charakter aufweist, in die sogenannte kleine Fleiß. Hier, an einem besonders gefährlichen Punkte, ereignete sich nun das Unglück, daß eine der Damen, Fräulein Pauline von Sonklar, eine Tochter des vorigen Jahr verstorbenen Alpenforschers General v. Sonklar, infolge eines unvorsichtigen Schrittes ausglitt und, ehe ihr noch einer der Begleiter zu Hilfe eilen konnte, in die Tiefe stürzte, wo sie todt liegen blieb. Die Unglückliche hatte am Kopfe schreckliche Wunden erlitten, und Arme und Beine waren mehrfach gebrochen.

(Ein militärisches Pressbureau.) Die «Budapester Correspondenz» meldet: Das Kriegsministerium hat beschlossen, abweichend von dem bisherigen Modus, zu den großen, in Anwesenheit Sr. Majestät und der geladenen fremdländischen Officiere stattfindenden Herbstmanövern keine Berufsjournalisten mehr zuzulassen, respective der Manöver-Oberleitung keine Journalisten zu attachieren. Mit der Berichterstattung über den Verlauf der Manöver wird ein eigenes, vom Kriegsministerium bereits bestelltes, ausschließlich aus Militärs bestehendes Pressbureau betraut werden. Dieses Bureau ist berufen, seinerzeit im Kriegsfall ebenfalls ausschließlich die gesammte militärische Berichterstattung für die Presse zu besorgen.

(Die Festspiele in Beyreuth) wurden am 23. d. Mts. mit der Aufführung des «Parifal» eröffnet. Derselben wohnte Liszt bei, das Haus war ausverkauft, unter den Anwesenden waren namentlich viele Engländer und Amerikaner. Von den Darstellern sind vor allem Fr. Malten, dann Winkelmann, Siehr, Scheidemantel und Reichmann hervorzuheben. Die Chöre waren vortrefflich, die Leistungen des Orchesters unter Lewis Leitung geradezu musterhaft, die ganze Aufführung in jeder Beziehung vollendet. Der Beifall am Schlusse währte minutenlang.

(Ein Liebesdrama in Währing.) In der Währinger Hauptstraße versetzte vorgestern der Arbeiter Ferion seiner Geliebten, der Arbeiterin Schmolz,

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weisenthurn.

(57. Fortsetzung.)

«Was ist Ihnen, Myslady? Empfinden Sie Schmerz?» fragte Uda besorgt.

«Ja, an meinem Herzen ein so unerträgliches Weh! Blicken Sie nicht so betrübt drein, mein Kind, es wird bald besser werden. Das Ertragen von Schmerzen ist nie meine starke Seite gewesen!»

Sie schloß die Augen, und Uda's Blicke ruhten mit banger Sorge auf ihr.

Noch mehr Leid würde diesen zarten Körper sicherlich tödten; und doch, wie war es möglich, ihr jenen Kummer vorzuenthalten, welcher zweifelsohne in der nächsten Zeit über sie hereinbrechen mußte?

Bis jetzt hatte man alles mögliche gethan, um die Gerüchte fernzuhalten, welche in dem Orte curfierten.

Selbst Lady Eastwell war nicht in Beatrice's Zimmer eingelassen worden, denn gerade sie hatte in ihren hysterischen Anfällen es am lautesten verkündet, daß der Todte gemordet worden sei, daß Hugo St. John die verbrecherische That begangen, und gar mancher theilte ihre Meinung.

Das Wenige, was Uda Norton von Beatrice's Geschichte wußte, brachte sie zu der Ueberzeugung, daß das Vernehmen einer solchen Kunde für sie schmerzlicher sein würde als der Tod. Sie entsann sich des Ausdruckes in Beatrice's Augen, als am Strande vor wenigen Tagen Hugo St. John sich plötzlich zu ihnen gesellte, und vergegenwärtigte sie sich das edle, ernste Antlitz des Mannes, so fühlte sie instinctiv, daß die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen falsch seien.

Und doch sprach zu vieles gegen ihn.

Beide waren an dem letzten Tage von Sir Henry's irdischer Laufbahn zusammen von Easten fortgegangen; neben der Leiche des Freiherrn hatte man blutbespritzt Hugo's Bambusrohr mit dem silbernen Knäuf gefunden, die Waffe, mit welcher zweifelsohne der Schlag ausgeführt worden war, der den sofortigen Tod des Freiherrn zur Folge gehabt haben mußte.

Als man die Leiche entdeckte, waren freilich die Züge bis zur Unkenntlichkeit entstellt, ein Felsblock mußte beim Sturze von der Höhe herab das einst so schöne Antlitz Henry Carrs getroffen haben, es vollständig zermalmend; nur der Hinterkopf mit den üppigen blonden Locken war unbeschädigt geblieben.

Welch trauriges Ende einer glänzenden Laufbahn!

«Woran denken Sie?» fragte Beatrice plötzlich, die Augen aufschlagend. «Sie blicken so trübe drein! Bringe ich denn allen, die mir lieb sind, nichts als Kummer und Schmerz?»

«Ich würde mit Freuden weit größeren Schmerz ertragen, könnte ich dadurch die Last des Kummers erleichtern, welcher auf auf Ihnen ruht,» entgegnete Uda sanft.

«Ich danke Ihnen, liebes Kind. O Gott, was hätte aus mir werden sollen, wenn Sie mir in den Stunden schweren Leides nicht zur Seite gestanden wären, Uda! Aber wie langsam die Zeit dahinschleicht! Weßhalb dauert der gerichtliche Vorgang und die ärztliche Beschau so lange?»

«Ich weiß es nicht,» war Uda's leise Entgegnung, und die junge Frau verfiel in einen traumhaften Halbschlaf, welchen Uda benutzte, um unter einem Vorwande eine der Mägde herbeizuklingeln und von dieser, wenn thunlich, zu vernehmen, was draußen geschehe. Ihre ärgsten Befürchtungen wurden bestätigt, und sie zerbrach

sich den Kopf, wie es möglich sein werde, daß, was vorgehe, Beatrice zu verheimlichen.

Nach einer Weile schlug diese die Augen wieder auf und bat, daß man das Fenster öffne, damit frische Luft hereinstrome.

Unten auf der Straße standen die Leute haufenweise versammelt.

«Was ist das für ein Gemurmel von Stimmen?» fragte Beatrice. «Sind Menschen vor dem Hause versammelt?»

«Ja.»

«Weßhalb sind die Leute dort? Was wollen sie? Uda, helfen Sie mir aufzustehen.»

Mit dem Beistande des eben eintretenden Mädchens brachte man Beatrice nach dem Armstuhl, und Uda überredete die junge Frau, einige Tropfen Wein zu sich zu nehmen.

«Wie kann ich nur so schwach sein!» sagte Beatrice mit matter Stimme. «Ich treibe es ja heute noch ärger, als Frau von Beaulieu in jener Sturmnacht, und ich verlor die Geduld mit ihr. Horch! Es kommt jemand.»

Leise gieng die Thür auf, und Frau von Beaulieu erschien bleich und bewegt auf der Schwelle.

Sie hatte Beatrice seit dem Trauerfall nicht gesehen. Ihr Aussehen entsetzte sie.

«Ist es vorüber?» fragte Beatrice mit matter Stimme.

«Nein, aber es kann nicht mehr lange währen. Doch fürchten Sie nichts; es wird sicher nicht ungünstig für ihn lauten.»

«Was?»

«Das Verdict!» entgegnete Frau von Beaulieu, welcher Uda's abwehrende Handbewegung entgieng.

(Fortsetzung folgt.)

mehrere lebensgefährliche Stiche und durchschnitt sich hierauf den Hals.

(Telephon Wien-Brünn.) Vorgestern früh hat das Telephon Wien-Brünn zu functionieren begonnen, allerdings vorläufig erst probenweise, denn der officielle Fernsprechverkehr soll erst am 1. August seinen Anfang nehmen.

(Cholera in Italien.) Die Cholera, welche einige Provinzen Italiens seit mehreren Monaten heim sucht, scheint trotz der gegenwärtig herrschenden tropischen Hitze, statt zuzunehmen, im Gegentheil bedeutend abzunehmen, ohne sich bisher weiter zu verbreiten.

(Attentat auf einen Pfarrer.) Aus Graz wird telegraphisch gemeldet: In Fehring, an der steierisch-ungarischen Grenze, stürzte sich gestern nach Beendigung des Frühgottesdienstes ein bisher unbekannter Mann auf den eben vom Altare abtretenden und in dem Orte sehr beliebten Pfarrer Johann Kaufmann und versetzte demselben mit einem dolchartigen Messer einen Stich in die rechte Schulter.

(Ermäßigung des Telegraphentarifs im Verkehr mit Serbien.) Im Nachhange zu der Kundmachung vom 30. Juni 1886 wird hiemit bekanntgegeben, daß die Tage für die telegraphische Correspondenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vom 10ten Juli d. J. an auf 30 Kr. Grundtage für jedes Telegramm und auf 4 (statt 7) Kr. Worttage für je ein Wort herabgesetzt worden ist.

(Jagd nach Räubern.) Wie aus Agram berichtet wird, treibt eine auf kroatiches Gebiet geflüchtete bosnische Räuberbande ihr Unwesen im Banal-Districte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler ist gestern nachts aus Wien rückgekehrt.

(Zur Trinkwasser-Frage in Laibach.) Seit einigen Tagen weist der Director der geologischen Reichsanstalt in Wien, Herr Dr. Stur, in unserer Landeshauptstadt, um die Quellen und Grundwässer des Laibacher Feldes, dann jene in Skaručna, Studenz, Proboje, Babji Dol ic. zu untersuchen.

(Patriotische Spende.) Die Direction der krainischen Sparcasse in Laibach hat in der Sitzung vom 26. d. M., vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Generalversammlung der Mitglieder des Sparcassevereins, den Beschluß gefaßt, zur Errichtung des Radeßky-Denkmales in Wien einen Beitrag von 500 fl. zu widmen.

(Todesfall.) Der k. k. Oberlandesgerichtsrath in Graz Herr Anton Romé, welcher bekanntlich auf einer Dienstreise in Unterkrain begriffen war, ist vorgestern bei seinem Neffen in St. Michael bei Rudolfswert im Alter von 63 Jahren gestorben.

(Promenade-Concert.) Heute nachmittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit folgendem Programm statt: 1.) «Kukurica», Marsch von Sebor; 2.) Ouverture zur Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 3.) «Märchen aus der Heimat», Walzer von Strauß; 4.) Chor und Finale aus der Oper «Lucia di Lammermoor» von Donizetti; 5.) «S' Unterbergmandl», Polka mazur von Buchbaur; 6.) «Diabel», Galopp von Wronsky.

(Cholera-Nachrichten.) Vom Tage des Ausbruches der Epidemie bis heute sind in Triest

92 Personen erkrankt, 22 wurden geheilt, 56 sind gestorben und 14 verbleiben in Behandlung. In Rojano bei Triest, wo ehevorgestern die Erkrankung eines 13jährigen Bauernmädchens gemeldet wurde, spielten sich vorgestern turbulente Scenen ab. Als die Commission mit dem Bezirksarzte Dr. Janovic anlangte, verwehrte der Vater des schwer erkrankten Mädchens den Aerzten den Eintritt, «da er sein Kind nicht umbringen lassen wolle».

(Ermäßigung des Telegraphentarifs im Verkehr mit Serbien.) Im Nachhange zu der Kundmachung vom 30. Juni 1886 wird hiemit bekanntgegeben, daß die Tage für die telegraphische Correspondenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vom 10ten Juli d. J. an auf 30 Kr. Grundtage für jedes Telegramm und auf 4 (statt 7) Kr. Worttage für je ein Wort herabgesetzt worden ist.

(Jagd nach Räubern.) Wie aus Agram berichtet wird, treibt eine auf kroatiches Gebiet geflüchtete bosnische Räuberbande ihr Unwesen im Banal-Districte. Die Gemeinde Staza veranstaltete eine förmliche Treibjagd auf die Räuber, wobei sich 600 Menschen und 12 Gendarmen beteiligten.

(Illustrirtes kleineres Handbuch der Geographie.) Von Dr. Hermann Walbert Daniel. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. W. Wolfenhaner. Leipzig, Fues's Verlag. Die Vorzüge der geographischen Handbücher von Daniel sind allgemein bekannt; sie enthalten ein reichhaltiges Material übersichtlich geordnet, sind wissenschaftlich überaus genau und dabei frisch und anregend in der Darstellung.

Kunst und Literatur.

(Jose Blätter für Haus und Herz von Max von Weisenthurn. Wiesbaden. Verlag von Rudolf Wechtold und Comp. 1886.) Sechshundvierzig lose Perlen an eine Schnur gefaßt und einer Unvergessenen in pietätvoller Erinnerung gewidmet, die uns die bekannte Schriftstellerin unter dem Titel «Jose Blätter» bringt. Aehnliche Aufsätze — Studien eines ernst fühlenden und richtig beurtheilenden Herzens müssen wir sie nennen — haben eben ihrer Kürze halber den hohen Wert der Anregung für den Leser, es sind nicht bis ins peinlich Kleine durchgeführte Abhandlungen, es sind genial hingeworfene Skizzen, die uns noch viel Stoff zum Nachdenken und Nachfühlen geben; es sind keine Frauenarbeiten, keine Stickerien mit abgezählten Stichen und Maschen, es sind richtig gestellte Aphorismen, die uns einladen, sie selbst zu completieren.

(Illustrirtes kleineres Handbuch der Geographie.) Von Dr. Hermann Walbert Daniel. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. W. Wolfenhaner. Leipzig, Fues's Verlag. Die Vorzüge der geographischen Handbücher von Daniel sind allgemein bekannt; sie enthalten ein reichhaltiges Material übersichtlich geordnet, sind wissenschaftlich überaus genau und dabei frisch und anregend in der Darstellung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Klagenfurt, 28. Juli. Erzherzog Otto ist heute morgens hier angekommen. F.M. Ruhn besichtigte vorgestern die Fortsbauten am Raiblfsee. Triest, 28. Juli. In den letzten 24 Stunden sind fünf Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. Fiume, 28. Juli. In den letzten 24 Stunden sind hier vier Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben. Amsterdam, 28. Juli. Trotz der morgens stattgehabten Ansammlungen ist der Tag ruhig verlaufen.

Abends fanden noch einige minder ernste Rencontres zwischen dem Pöbel und der Polizei statt. Die Patrouillen genügten jedoch, um die Menge zu zerstreuen. Gegen 10 Uhr herrschte vollkommene Ruhe.

Madrid, 28. Juli. Die Kammer beschloß die gänzliche Freilassung von 26 000 Negern auf Cuba, die noch unter dem Patronate ihrer ehemaligen Besitzer stehen.

Cetinje, 28. Juli. Der amtliche «Glas Crnogorca» erscheint nun auch mit einer italienischen Rubrik, in welcher alle die Schifffahrt und den Handel betreffenden Nachrichten enthalten sind. Wie verlautet, wird das Italienische in den Schulen von Antivari und Dulcigno obligat werden.

Constantinopel, 28. Juli. Gestern wurde ein Theil der Verbindungs-Eisenbahn zwischen Uskub und Branja probeweise mit einer Locomotive mit einer Geschwindigkeit von vierzig Kilometer per Stunde befahren. Der Versuch gelang vollständig.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 28. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Stroh, 7 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another Unit. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. with prices in fl. and kr.

Rudolfswert, 26. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another Unit. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc. with prices in fl. and kr.

Angelommene Fremde.

Am 27. Juli. Stadt Wien. Portheim, Reif., München. — Wisokomitsky und Crutef, k. k. Lieutenants; Frische, Biel, Winter, Bind und Theiß, Kaufleute, Wien. — von Udbarnofy, k. k. Hauptmann, Graz. — Vocite, Privatier, Eberfeld. — Christian, Privatier, Agram. — Mailänder, Privatier, f. Frau, Villach. — Semen, k. k. Steuerbeamter, f. Frau, Laas. — v. Pavich, k. k. Hofrath, Zara. — Voßer, Km., f. Familie, Triest. — Miskanen, Privatier, f. Frau, Fiume. — Solvari, Besitzer, Görz. — Freiberger, Privatier, Pola. Hotel Elefant. Schwarztopf, Reisender, Thüringen. — Schnitzler, Reisender, Wien. — Weisel, Reisender, Prag. — Steinic, Reisender, Klagenburg. — Maras, k. k. Militärbeamter, Belog. — Tomé, Privatier, Neuborf. — Benghel, Kaufmann, Rantscha. — Stvarca, Curat, Budanje. — Proban, Kaufmann, Pinguente. — Groatin, Pfarrer, Triest. Hotel Vairischer Hof. Berger, Reisender, Wien. — Rogaj, Pfarrer, Oberuchein. Gasthof Südbahnhof. Barber, Reisender, Wien. — Dr. Dfner, Advocat, St. Pölten. — Heß, Privatier, Agram. — Stapfal, k. k. Linien-Schiffs-Capitän, sammt Familie, und Zanja Katharina, Private, Triest. — Stefan, k. k. Obermaschinist, sammt Tochter, Pola.

Verstorbene.

Den 27. Juli. Maria Pengob, Köchin, 45 J., Römerstraße 19, Entartung der Unterleibsorgane. — Maria Berčić, Arbeiters-Tochter, 1 J., Petersstraße 70, Scharlach. Im Spitale: Den 24. Juli. Agnes Gribar, Arbeiterin, 37 J., Enteritis. Den 25. Juli. Mathias Miksch, Schneider, 55 J., Gehirnerweichung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, and Rain. Shows weather data for July 28th.

Morgens bewölkt, von 9 bis nach 10 Uhr starker Regen; nachmittags Aufbeiterung, Wetterleuchten in W., kühl. Das Tagesmittel der Wärme 18,9°, um 0,7° unter dem Normale.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 170.

Donnerstag den 29. Juli 1886.

(3034) Nr. 7532.
Arledigte Dienststellen.
Eine Steuereinnahmer-Stelle in der IX., eventuell eine Steueramtscontrollors-Stelle in der X., eventuell eine Steueramtsadjuncten-Stelle in der XI. Rangklasse bei den k. k. Steuerämtern in Krain mit den systemmäßigen Bezügen, dann der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Gehaltsbetrage sind zu besetzen. Die Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der Kenntnis der beiden Landesprachen, längstens bis 10. September 1886 beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen. Laibach am 23. Juli 1886. R. k. Finanzdirection.

(3040-1) Nr. 5356.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird der Maria Rodermann und der Anna Cagnia und deren unbekannteten Rechtsnachfolgern hiemit bekannt gemacht: Es haben Lukas Ranz von Zapuze Nr. 12 und Mathias Vodnik von Laibach (unter Vertretung des Dr. Sadjovic) wider sie die Klagen de praes. 21. Juli 1886, Z. 5356, pcto. Verjährung eines auf den Realitäten Einlage Nr. 368 und 369 Catastralgemeinde Petersvorstadt habenden Lebensunterhaltes hiergerichts eingebracht, worüber für die unbekannteten und rückfichtlich für deren unbekannteten Rechtsnachfolger Herr Dr. Munda, Advocat in Laibach, auf ihre Gefahr und Kosten als Curator ad actum bestellt und ihm die diesfälligen Klagsbescheide zugestellt worden sind. Dessen werden die Geflagten zu dem Ende verständigt, dass sie entweder einen andern Vertreter bestellen oder dem aufgestellten Curator ihre Behelfe an die Hand geben können, widrigens diese Rechtsache nur mit ihm verhandelt und darüber, was Rechtens ist, erkannt werden wird. Laibach am 24. Juli 1886.

(2957-3) Nr. 4875.
Executive Realitätenversteigerung.
Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Gramer zur Einbringung einer For-

derung pr. 500 fl., abzüglich geleisteter à Conto-Zahlungen, die executive Versteigerung der dem Doctor Josef Ritter v. Savinichegg gehörigen, gerichtlich auf 53525 fl. geschätzten landtästlichen Herrschaft Wöttling bewilligt, und es seien hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen auf den 13. September, 11. Oktober und 15. November 1886, jedesmal vormittags 10 Uhr, im landesgerichtlichen Verhandlungsaaale mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laibach am 17. Juli 1886.

(2977-2) Nr. 4700.
Edict
zur Einberufung der dem Gerichte unbekannteten Erben.
Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, dass Johann Lafner, lediger Inwohner in Graßlinden Nr. 24, am 16. Jänner 1886 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei und dass seine Geschwister und deren Kinder zur Erbschaft berufen sind. Nachdem der Aufenthalt der Johann und Josef Lafner, Söhne des erblichen Bruders Peter Lafner, und des Johann Lafner, Sohn des erblichen Bruders Georg Lafner, diesem Gerichte nicht bekannt sind, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre, vom unten angeetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbschaft anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem sich meldenden und dem für die obigen Abwesenden aufgestellten Curator Herrn Johann Erker von Gottschee abgehandelt werden würde. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 30. Juni 1886.

(2934-3) Nr. 4833.
Zweite exec. Feilbietung.
Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 26sten Jänner 1886, Z. 461, auf den 9. Juli 1886 angeordneten ersten executiven Feilbietung der dem Anton Cepirlo von Kleinotof Nr. 20 gehörigen und mit dem exec. Pfandrechte belegten Realität Einlage Nr. 93 der Catastralgemeinde Frasche vorkommenden Realität wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den 9. August 1886 angeordneten zweiten Feilbietung geschritten. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 10. Juli 1886.
(2935-3) Nr. 4573.
Zweite exec. Feilbietung.
Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 5. April 1886, Z. 2361, auf den 2. Juli 1886 angeordneten ersten executiven Feilbietung der dem Georg Ladit von Slavina gehörigen und mit dem exec. Pfandrechte belegten Besitz- und Genußrechte an den Parzellen Nr. 2984, 2985 und 4339 der Realitäten Auszugs-Nr. 450 und 457 ad Adelsberg wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den 6. August 1886 angeordneten zweiten Feilbietung geschritten. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 5. April 1886.
(2731-3) Nr. 2905.
Reassumierung executiver Feilbietungen.
Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es seien über Ansuchen des Dominik Papis von Unterkoschana (durch Dr. Deu in Adelsberg) pcto. 18 fl. 31 kr. f. A. die mit Bescheid vom 16. Oktober 1884, Z. 6932, bewilligten und mit Bescheid vom 11. Dezember 1884, Z. 8540, sistierten executiven Feilbietungen der dem Martin Guček von Unterkoschana Nr. 35 gehörigen, gerichtlich auf 615 fl. bewerteten Realität Urb.-Nr. 768 ad Adelsberg und Urb.-Nr. 40 ad Raunach reassumiert und die Tagsetzungen auf den 6. August, 10. September und 15. Oktober 1886, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhange angeordnet worden. R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 5. Mai 1886.

(2952-2) Nr. 3080.
Zweite exec. Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionsache des Josef Lesjak von Sittich Nr. 40, nun in Gefindeldorf, Bezirk Rudolfswert (durch den Nachthaber Mathias Blatnik von Mleschou Nr. 14), gegen Maria Nadrah, verehel. Vinc von dort Nr. 5, bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagsetzung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. Mai 1886, Z. 2268, auf den 19. August 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der im Grundbuche der Catastralgemeinde Gorenja Vas sub Einlage Nr. 114 vorkommenden Realität mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. R. k. Bezirksgericht Sittich, am 15ten Juli 1886.

(2956-2) Nr. 4119.
Edict
zur Einberufung der dem Gerichte unbekannteten Erben.
Vom dem k. k. Bezirksgerichte Wölkermarkt wird bekannt gemacht, dass am 31. März 1886 der in Tainach (Bezirk Wölkermarkt) jeshafte, im Jahre 1828 zu St. Oswald, Gemeinde Sminc, geborne, nach Bischofslad zuständige Hausfrier Blas Volkic, Sohn des am 13ten August 1847 zu Bischofslad verstorbenen Franz Volkic und der ebendort im Jahre 1838 verstorbenen Maria geb. Koschier, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei. Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf obige Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf ans was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesezten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbschaft anzubringen, widrigensfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Josef Koska, Privatbeamter in Wölkermarkt, als Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbschaftlich und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeweiht, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich niemand erbschaftlich hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erlosch eingezogen würde. Wölkermarkt am 15. Juli 1886.

(2952-2) Nr. 3080.
Zweite exec. Feilbietung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionsache des Josef Lesjak von Sittich Nr. 40, nun in Gefindeldorf, Bezirk Rudolfswert (durch den Nachthaber Mathias Blatnik von Mleschou Nr. 14), gegen Maria Nadrah, verehel. Vinc von dort Nr. 5, bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagsetzung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. Mai 1886, Z. 2268, auf den 19. August 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der im Grundbuche der Catastralgemeinde Gorenja Vas sub Einlage Nr. 114 vorkommenden Realität mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. R. k. Bezirksgericht Sittich, am 15ten Juli 1886.